



Prof. Dr. Mechthild Schrooten,  
Forschungsprofessorin am  
DIW Berlin und Professorin  
für Volkswirtschaftslehre  
an der Hochschule Bremen

## Sieben Fragen an Mechthild Schrooten

### „Der Export boomt – die Binnenwirtschaft schwächelt“

*Frau Prof. Schrooten,  
nach dem Einbruch*

*durch die Finanzkrise erlebt die deutsche Exportwirtschaft aktuell einen ungeahnten Höhenflug. Wie ist das zu erklären?*

Die Exporte sind im Zuge der Finanzkrise stark eingebrochen. Was wir jetzt beobachten, ist die Gegenreaktion. In vielen Ländern, in die jetzt wieder exportiert wird, wurden Konjunkturprogramme aufgelegt. Davon profitiert die deutsche Wirtschaft. Besonders im letzten Quartal sind die Exportzahlen nahezu explodiert.

*Welche Branchen profitieren am meisten?*

Das sind ganz klassisch die Automobilindustrie, der Maschinenbau und die Chemieindustrie, wobei sich das zwischen diesen drei Sektoren auch noch einmal unterschiedlich darstellt.

*Die Exporte werden gefeiert, was ist die Kehrseite der Medaille?*

Die Kehrseite der Medaille sind die chronischen Außenhandelsüberschüsse. Diese Leistungsbilanzüberschüsse haben dazu geführt, dass Deutschland auf dem internationalen Kapitalmarkt ein Nettogläubiger geworden ist und erhebliche Forderungen gegenüber dem Ausland hat. Diese Forderungen hängen natürlich davon ab, wie diese Wertpapiere auf dem Kapitalmarkt bewertet werden. Zum einen haben wir für die Wertpapiere, die nicht in Euro notiert sind, ein Wechselkursrisiko. Zum anderen haben wir die spezifischen Wertpapierrisiken, die mit der jeweiligen Forderung verbunden sind. Was das bedeutet, war in der Finanzkrise zu sehen.

*Ist die deutsche Industrie zur Lohnzurückhaltung gezwungen, um den internationalen Vorsprung beim Export halten zu können?*

Wenn wir unsere Wettbewerbsfähigkeit in der Euro-Zone verbessern wollen, dann müssen wir an der Produktivität und den Kostenfaktoren drehen. In der Vergangenheit wurde bei den Kosten vor allem auf die Lohnkosten geschaut. Diese Lohnzurückhaltungs-

politik ist vor dem Hintergrund der hohen Arbeitslosigkeit in Deutschland zu sehen. Sie ist aber nicht zwingend notwendig.

*Die Lohnzurückhaltung Deutschlands wird vielfach kritisiert. Teilen Sie die Kritik?*

Ja, ich teile diese Kritik, weil dadurch die Binnenwirtschaft geschwächt wurde. In den Jahren vor der Finanzkrise hatten wir eine dramatisch sinkende Lohnquote, dadurch geriet der private Konsum natürlich unter Druck.

*Welche Bedeutung hat der Handel mit den USA und China?*

Für den Außenhandel spielen diese Länder eine deutlich geringere Rolle als beispielsweise die EU-Länder. Aber man muss bedenken, dass die USA ein chronisches Leistungsbilanzdefizit haben. Wir haben hier ein Land, das sich laufend verschuldet. Diese Verschuldung kann nicht dauerhaft tragfähig sein, das ist kein zukunftsfähiges Konzept. Andererseits häuft Deutschland gegenüber den USA laufend Forderungen auf, und wir haben in der Finanzkrise erlebt was passiert, wenn diese Forderungen entwertet werden. Das ist eine erhebliche Gefahr.

*Was bedeutet die deutsche Exportstärke für die Zukunft?*

Die deutsche Exportstärke ist ein Unterpfand für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Man könnte sich jedoch vorstellen, dass man die deutsche Exportstärke nutzt, um auch in Deutschland eine stärkere Teilhabe an diesen Exportgewinnen zu realisieren. Das würde natürlich auch Lohnerhöhungen nach sich ziehen. Wir haben binnenwirtschaftlich eine hohe Verschuldung der öffentlichen Haushalte und außenwirtschaftlich hohe Forderungen von privaten Unternehmen und Banken gegenüber dem Ausland. Man müsste sich einmal überlegen, ob es nicht Möglichkeiten gibt, wie man hier verteilungspolitisch besser arbeiten kann.

» Lohnzurückhaltung  
ist nicht zwingend  
notwendig. «

Das Gespräch führte  
Erich Wittenberg.  
Das vollständige  
Interview zum Anhören  
finden Sie auf  
[www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)

**Impressum**

DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann  
(Präsident)  
Prof. Dr. Alexander Kritikos  
(Vizepräsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

**Chefredaktion**

Dr. Kurt Geppert  
Carel Mohn

**Redaktion**

Tobias Hanraths  
PD Dr. Elke Holst  
Susanne Marcus  
Manfred Schmidt

**Lektorat**

Dr. Ferdinand Fichtner

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 – 30 – 89789–249  
presse@diw.de

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent/min.  
Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**

Jahrgang Euro 180,–  
Einzelheft Euro 7,–  
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen vor Jahresende  
ISSN 0012-1304  
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe und unter Zusendung  
eines Belegexemplars an die Stabs-  
abteilung Kommunikation des DIW  
Berlin (Kundenservice@diw.de)  
zulässig.

Gedruckt auf  
100 Prozent Recyclingpapier.